



Heft 107 / 2015

R. Graf, L. Bitterlin: Alpenkrähe in den Ostalpen - Vorstudie im Hinblick auf ein Artenförderprojekt

Die Alpenkrähe (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) ist ein felsentrübender Standvogel, der schneearme Gebirgslagen besiedelt und seine Insektennahrung am bzw. im Boden in offenen Lebensräumen mit kurzer Vegetation findet. Im 20. Jahrhundert ist sie in Europa lokal selten geworden oder ganz verschwunden und gilt somit als verletzlich. In der Schweiz ist die Verbreitung auf eine Restpopulation im Wallis geschrumpft und die Alpenkrähe wird als stark gefährdet eingestuft. Von der Landschaftsveränderung bis zur direkten Verfolgung werden verschiedene Rückgangsursachen genannt, aber die Gründe für das Verschwinden der Alpenkrähe aus den Ostalpen sind nicht restlos geklärt. Vor diesem Hintergrund hat der Verein Monticola zusammen mit dem Natur- und Tierpark Goldau, dem Alpenzoo Innsbruck und dem Tierpark Dählhölzli ein Förderprojekt der Alpenkrähe mit allfälliger Wiederansiedlung in den Ostalpen lanciert. Diese Vorstudie verfolgt das Ziel, eine Auslegeordnung für das Förderprojekt zu erarbeiten und weiteren Klärungs- und Forschungsbedarf auszuweisen.

Die verfügbaren historischen Verbreitungsdaten der Alpenkrähe in den Ostalpen erlauben nur unscharfe Schlüsse über die Populationsentwicklung. Die spärlichen Daten lassen darauf schliessen, dass die Art in den Ostalpen zwar weiter verbreitet, aber immer selten war. Lebensraumveränderungen durch Intensivierung bzw. Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung beeinflussten mit Sicherheit das Vorkommen und die Qualität der Nahrungshabitate, insbesondere im Winter. Der Ackerbau im Unterengadin stellte der Alpenkrähe ideale Nahrungshabitate zur Verfügung, in denen sie auch noch im Winter eine stochebare Oberfläche und somit Nahrung fanden. Im Gegensatz zu den tief eingeschnittenen Tälern der Westalpen konnten die Alpenkrähen im Hochtal Engadin keine täglichen Ausweichflüge in nahegelegene, mildere bzw. tiefere Lagen unternehmen. Ein weiterer nachteiliger Faktor für die Alpenkrähe in den Ostalpen ist die fehlende Anbindung an südlichere Populationen. Im Gegensatz dazu steht die Walliser Population in engem Kontakt zu den südlicheren Populationen in Italien und Frankreich, welche in Phasen winterkalter Bedingungen als Refugien wirken könnten. Ob die Bejagung und das Ausnehmen der Nester eine Rolle gespielt hat, ist schwierig abzuschätzen. Es ist jedoch gut vorstellbar, dass sie, wenn sie vermutlich auch in kleinem Rahmen geschah, einen Beitrag zum Verschwinden der schon geschwächten Alpenkrähenpopulation in den Ostalpen leistete. Konkurrenz und Hybridisierung mit der Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*) sowie Krankheiten dürften kaum einen entscheidenden Einfluss auf die Alpenkrähe haben. Hingegen könnte das in der Nutztiersömmerung eingesetzte Entwurmungsmittel Ivermectin zu einer Reduktion oder gar zum Ausfall der Invertebraten im Viehdung führen, so dass eine je nach Literatur bedeutsame Nahrungsquelle für die Alpenkrähe wegfallen würde. Ivermectin war jedoch erst seit den 1980er Jahren im Einsatz und kann somit nicht der alleinige Grund für das Verschwinden der Alpenkrähe aus den Ostalpen sein.



Unsere Abklärungen lassen besonders im Bereich der Habitatansprüche der Alpenkrähe ein paar Fragen offen. Wir empfehlen deshalb, die Habitatansprüche der Alpenkrähe in der Westalpenpopulation eingehend zu untersuchen, um die Schlüsselfaktoren für die Reproduktion und das Überleben der Alpenkrähen im Winter zu identifizieren. Diese Studien sollten auf die Ostalpensituation übertragen werden, um dort Regionen mit genügend großen Flächen an potenziellem Habitat zu finden und deren tatsächliche Eignung betreffend Struktur und Nahrungsangebot zu überprüfen. In solchen Regionen könnten in einem späteren Schritt auch Habitataufwertungen zu Gunsten der Alpenkrähe zielführend sein.

Aktuell gibt es Hinweise auf einen positiven Bestandstrend in den Westalpen. Dieser Trend sollte jedoch in einem mehrjährigen Monitoring verifiziert werden. Denn bei positiver Entwicklung wäre eine spontane Wiederbesiedlung der Ostalpen realistisch – die Alpenkrähennachweise im Kanton Graubünden der letzten Jahre könnten auf eine solche Entwicklung hindeuten. Sollten für eine aktive Ansiedlung in den Ostalpen, resp. für die Zucht Wildfänge aus den Westalpen erfolgen, wären gesicherte Daten über die Populationsentwicklung ebenfalls eine Voraussetzung. Solche Fangaktionen sind nur möglich, wenn die Quell-Population dadurch nachweislich nicht gefährdet würde.

The Red-billed Chough in the Eastern Alps – Preliminary study in view of a species conservation project.

*The red-billed chough (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) occurs in alpine habitats with low winter precipitation. It nests in crevices and finds its insect food on and in the ground of open habitats with short vegetation. In the 20th century, it turned to be locally rare in Europe or even disappeared. Therefore, it has been categorised as vulnerable in Europe. In Switzerland there is one remnant population in the Valais and the red-billed chough is categorised as critically endangered. Several factors are potentially responsible for the decline: altered agricultural practices, changing climatic conditions, direct persecution, and others. However, the process of extinction of the red-billed chough in the Eastern Alps is not fully understood. Therefore, Monticola together with the Natur- und Tierpark Goldau, the Alpenzoo Innsbruck and the Tierpark Dählhölzli started a project to further the red-billed chough and support a range expansion of the species in the Alps. The pre-study presented here aimed at compiling all available baseline information and defining further steps and research need.*

The available historical data on the distribution of the red-billed chough in the Eastern Alps only provides a diffuse picture of the development of the population. The species used to have a wider distribution in the Eastern Alps but has probably always been rare. Changes in the habitat caused by intensification or, in contrast, land abandonment influenced the amount and the quality of the feeding habitats specially in winter. The formerly abundant agricultural areas in the lower Engadin offered ideal feeding habitats to the red-billed chough during cold winter periods with frozen ground. The former role of hunting and nest plundering is difficult to evaluate. However, it potentially contributed to the disappearance of the already weakened population of red-billed chough in the Eastern Alps. Competition and hybridization with the yellow-billed chough as well as diseases



probably did not have a critical influence. On the contrary, the prophylactic worming treatment of livestock with the agent Ivermectin before summering could lead to a reduction or even a drop out of invertebrates in cattle dung thus limiting food availability. However, Ivermectin was not used till the 1980s and therefore can not be the only reason for the disappearance of the red-billed chough in the Eastern Alps.

Some questions remain unanswered especially regarding the specific small-scale habitat requirements. We therefore suggest to investigate the habitat requirements of the chough in the Western population to identify the key factors for reproduction and survival of the chough in winter. These studies should then be transferred to the situation in the Eastern Alps. This may further explain the past development and help to identify regions with large areas of potential habitat, where measures to improve habitat suitability for red-billed chough could make sense.

Lately, there is evidence of a positive population trend in the Western Alps. If this positive trend was real and lasted for several years, a spontaneous recolonisation of the Eastern Alps is realistic. Recent observations of red-billed choughs in the Grisons support this perception. Nevertheless, should there be plans to catch red-billed choughs from the population of the Western Alps for breeding and an active reintroduction in the Eastern Alps, reliable data on the population size and trend are indispensable to verify that the source population is not endangered by such action.